

Mündliche Prüfungen: das Wichtigste in Kürze

Mündliche Prüfungen im Fach Geschichte an der Universität Paderborn

Das Geschichtsstudium sieht mehrere mündliche Prüfungen vor. Diese Handreichung soll Ihnen, den Studierenden, einen Überblick über die Prüfungen verschaffen, Bewertungsmaßstäbe erläutern und ein paar Tipps zur Prüfungsvorbereitung geben. Die Regularien der einzelnen Prüfungen – etwa die Prüfungszeit und die Anzahl Prüfungsthemen – entnehmen Sie bitte den Modulhandbüchern. In manchen Prüfungen werden Sie Gelegenheit haben, einzelne Prüfungsthemen mit einem kurzen Impuls (1-2 Minuten) zu beginnen, sprechen Sie das mit den Prüferinnen und Prüfern vorher ab. Medieneinsatz, Handout oder Moderationskarten sind nicht vorgesehen. Es ist empfehlenswert, im Vorfeld die für das Prüfungsgespräch zentrale Literaturgrundlage mit den Prüfenden abzustimmen.

Mündliche Prüfungen bei Prof. Dr. Korinna Schönhärl

Wählen Sie für die mündliche Prüfung drei Schwerpunkte aus der Veranstaltung aus, über die Sie sich prüfen lassen möchten. Wir werden über zwei davon sprechen. Schicken Sie mir spätestens eine Woche vor der Prüfung (noch besser schon deutlich vorher!) eine Liste mit diesen drei Schwerpunkten, und zu jedem Schwerpunkt mindestens **zwei Literaturtitel**, mit denen Sie sich intensiv beschäftigt haben, sowie **zwei Thesen**, über die wir diskutieren können. Dann haben wir eine gute Grundlage für das Prüfungsgespräch.

Bewertungsmaßstäbe

1. Faktenwissen und Sachkenntnis. Eine solide Sachkenntnis ist für ein Prüfungsgespräch unabdingbar. Dabei geht es nicht darum, möglichst viele Daten auswendig zu lernen. Sie werden vermutlich nicht gefragt werden, an welchem Tag ein bestimmtes Patent angemeldet wurde, eine Verfassung in Kraft trat oder ein bahnbrechender Aufsatz erschienen ist. Allerdings wird von Ihnen durchaus erwartet, dass Sie eine ungefähre zeitliche, geografische und kontextuelle Einordnung Ihres Prüfungsgegenstandes vornehmen können. Bei prägenden historischen Ereignissen ist eine genaue Datierung zudem unerlässlich.

Praxis-Tipp: Benennen Sie historische Akteure und Sachlagen möglichst exakt!

Statt: „Und 1939 ist ja der Zweite Weltkrieg ausgebrochen.“

Besser: „Der Angriff Deutschlands auf Polen am 1. September 1939, der übrigens ohne Kriegserklärung erfolgte, markiert den Beginn des Zweiten Weltkriegs.“

2. Historisches Denken, Analyse- und Darstellungsfähigkeit. Auf dem Fundament der Sachkenntnis baut die historische Analyse auf: Wer sind die handelnden Akteure, in welche Strukturen sind sie eingebunden und was sind die relevanten Motivlagen? Welche Vorgeschichte kennzeichnet ein historisches Problem? Dieser Teil ist der Kern vieler Prüfungsgespräche, in denen die Studierenden zeigen können, dass sie nicht nur Daten, Ereignisse und Fakten wiedergeben können, sondern ihre Bedeutung verstehen und Argumente formulieren können.

Praxis-Tipp: Verbinden Sie das Argument mit der von Ihnen gelesenen Literatur!

Statt: „Ich finde, dass die Technik und die Menschen irgendwie zusammengehören, also ein Handy, zum Beispiel, das prägt ja auch den Alltag ganz massiv.“

Besser: „Martina Heßler hat in Ihrer *Kulturgeschichte der Technik* ja deutlich auf die allgemeinen Wechselwirkungen zwischen Kultur und Technik hingewiesen, als ein konkretes Beispiel könnte man etwas das Handy anschauen, das Heike Weber in Ihrer Dissertation untersucht hat: Nicht nur formt mobile Kommunikationstechnologie kulturelle Praktiken, sondern umgekehrt prägt auch die Art und Weise, wie Nutzerinnen und Nutzer mit Technik umgehen, deren Weiterentwicklung, wie z.B. der Erfolg der SMS zeigt. Ein wichtiger Impuls für die Entwicklung von Touchscreens war, dass viele Kundinnen und Kunden das schnelle Tippen vieler SMS auf kleinen Handy-Tastaturen als mühsam empfanden.“

3. Forschungsstand und Methodenreflexion. Was gilt als gesicherte Erkenntnis zu Ihrem Thema? Welche Erklärungsansätze gibt es? Wie kommen unterschiedliche Interpretationen zustande? Welche Methodik verfolgen unterschiedliche Autorinnen und Autoren? In welchem Verhältnis stehen Theorie, Methode und Erkenntnis? Dieser Teil ist am anspruchsvollsten und nimmt in den Prüfungen im Master größeren Raum ein.

Praxis-Tipp: Kennzeichnen und bewerten Sie den Forschungsstand präzise

Statt: „Die einen sagen halt Deutschland hatte Schuld am Ersten Weltkrieg, andere sagen, irgendwie sind alle da reingeschlittert und es ist einfach passiert. Es gibt da 1.000 Veröffentlichungen zu, und abschließend kann man die Frage wohl eh nicht beantworten.“

Besser: „Die Frage nach der Kriegsschuld wurde in Deutschland besonders erhitzt debattiert. Dies wurde vor allem in den Reaktionen auf Fritz Fischers 1961 erschienene Studie „Griff nach der Weltmacht“ deutlich (Stichwort: Fischer-Kontroverse), in der Deutschland eine Hauptverantwortung für den Krieg zugesprochen wird. Das Thema wird aber auch fünfzig Jahre später noch kontrovers beforscht. Hier ist zum Beispiel der Historiker Christopher Clark zu nennen, dessen Buch „Die Schlafwandler“ 2012 die ältere These des „Hineinschlitterns in den Krieg“ wiederbelebt hat. Aktuell wird die Deutung des Kaiserreichs anlässlich des Jubiläums der Reichsgründung kontrovers z.B. von Hedwig Richter und Eckart Conze diskutiert. Aus den vorgebrachten Argumenten überzeugt mich dabei die Interpretation von XY ...“

Sonstige Tipps und Tricks

Mündliche Prüfungen können als Stresssituation empfunden werden. Eine gute Vorbereitung hilft Ihnen, diesen Stress zu reduzieren. Neben der inhaltlichen Vorbereitung hilft es, auch die Präsentation zu üben, beispielsweise durch simulierte Prüfungsgespräche mit Ihren Mitstudierenden. Sie können auch dort schon üben, dass die Prüfung kein Abfragen von Wissen ist, das durch kurze richtige oder falsche Antworten getestet wird. Verstehen Sie die Prüfung besser als ein gelehrtes Gespräch über ein historisches Problem. Dabei haben Sie die Hauptredeanteile und können zeigen, dass Sie in der Lage sind, nach geschichtswissenschaftlichen Standards zu diskutieren. Denken Sie daran, dass die Prüfenden nur das bewerten können, was Sie auch aussprechen. Je öfter Sie mündliche Prüfungen abgelegt haben, desto mehr werden Sie merken, dass Sie den Gang des Gespräches ein Stück weit auch selbst in der Hand haben. Sie können beispielsweise darauf hinweisen, dass Ihnen im Anschluss an einen gerade erläuterten Sachverhalt auch noch dieser oder jener Umstand wichtig erscheint und den Prüfenden anbieten, dies im Folgenden zu erläutern.

Sehr langsames Sprechen aber auch Redundanz und Weitschweifigkeit hindern Sie dagegen daran, Ihr Wissen und Ihre analytischen Fähigkeiten offenzulegen. Wenn in der Stresssituation mal etwas schiefgeht, ist das nicht schlimm. Sie haben den Faden verloren? Sagen Sie es, Ihre Prüfenden führen Sie

zurück. Sie wollen einen Gedanken noch einmal beginnen? Sagen Sie es, setzen Sie neu an. Sie verstehen eine Frage nicht? Bitten Sie die Prüfenden, die Frage umzuformulieren.

Praxis-Tipp: Strukturieren Sie Ihre Argumente, damit nichts unter den Tisch fällt.

Statt: „Warum Adenauer die Westbindung vorangetrieben hat? Da sind verschiedene Sachen wichtig, also zum Beispiel der Kalte Krieg und Frankreich und natürlich die Wirtschaft.“

Besser: „Um Adenauers Strategie der Westbindung zu erklären, scheinen mir drei Punkte entscheidend: 1. Die historische Situation der deutschen Teilung, 2. Die deutsch-französische Aussöhnungspolitik, 3. die Weichenstellungen durch den Marshall-Plan. Zum ersten Punkt ist zu sagen ...“

Denken Sie daran, dass mündliche Prüfungen auch dazu dienen, sich auf Situationen vorzubereiten, die Ihnen später in der Berufspraxis begegnen werden – insbesondere Bewerbungsgespräche, mit denen Sie vielleicht auch schon Erfahrung haben. Auch hier sind kurze, einsilbige Antworten auf gestellte Fragen wenig hilfreich. Stattdessen ist es gut, wenn Sie sich vorher genau überlegen, was Sie in dieser Situation alles erzählen und vermitteln wollen, und wenn Sie Möglichkeiten nutzen, das Gespräch ein Stück weit selbst in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig lernen Sie in Prüfungen auch, agil und flexibel zu reagieren, wenn Ihr Gegenüber – die Prüferin oder der Prüfer – Sie unterbricht, nachfragt oder eine neue Thematik anschneidet.

Auch die Körpersprache spielt schließlich bei mündlichen Prüfungen eine Rolle. Sich „klein machen“ (z.B. mit verschränkten Armen, gekreuzten Beinen, eingezogenem Kopf) signalisiert Unsicherheit und Angst und sollte deshalb vermieden werden. Gute und leicht in die Praxis umsetzbare Vorschläge zur Körpersprache in Prüfungs- und Bewerbungssituationen finden Sie z.B. in den Videos der Psychologin Amy Cuddy,

https://www.ted.com/talks/amy_cuddy_your_body_language_may_shape_who_you_are?language=de.